

Wortwitz statt Aerobic-Stunden

„Weibsbilder“-Kabarett im Schneckenhaus

LÜDENSCHIED. Da, wo sonst Gymnastikbälle bearbeitet werden oder Aerobic-Übungen stattfinden, wollte man an diesem Abend vor allem eines trainieren: die Lachmuskeln. Mit dieser Erwartung begrüßte Brigitte Klein, die Vereinsvorsitzende der Turboschnecken, die meist weiblichen Besucher in der großen Gymnastikhalle des Schneckenhauses zum Kabarett „Botox to go“. Weit mehr als 100 Zuschauerinnen und einige wenige Männer hatten sich aufgemacht, um Claudia Thiel und Anke Brausch alias die „Weibsbilder“ an diesem Abend zu sehen.

Aufgrund der geringen Anzahl an Männern mussten die beiden Darstellerinnen ihre Blicke erst mal schweifen lassen, um einen geeigneten Ansprechpartner für manche ihrer Gags während des Abends zu finden. Der wurde dann, zumindest verbal, in verschiedene Rollen gesteckt, wie zum Beispiel die des Schlange stehenden Verehrers von Anke Brausch im Altenheim. Apropos Altenheim: Man konnte an diesem Abend viele Dinge lernen wie zum Beispiel, dass man erst alt sei, wenn der Bürgermeister zum Gratulieren käme. Eine wichtige Information gab es auch für Mario, den erwählten Zuschauer, die sinngemäß so lautete: „Wenn wir Frauen ein Parfümerie-Schild sehen, sind wir wie fremdgesteuert. Das ist für uns, wie für euch Männer der Baumarkt. Da bekommt man auch Dinge zum Verspachteln und Verkleistern.“

Es wurde tatsächlich viel gelacht an diesem Abend. Clau-

dia Thiel und Anke Brausch zogen alle Register ihres Könnens, sangen, tanzten und „wortwitzelten“ um die Wette. Der rote Faden war dabei die scheinbare Abneigung der beiden gegeneinander, die sich in ständigen kleinen Gehässigkeiten äußerte: „Wenn man dein Bild auf eine Vogelscheuche kleben würde, würden die Vögel die Kirschen freiwillig zurückbringen.“

Erst am Schluss des Abends stellten die beiden gespielten Figuren, inzwischen zu Seniorinnen geworden, fest, dass sie nur einander hätten. Die Themen des Abends reichten von „Jung-Alt“, „Schönheit-Vergänglichkeit“, „Frau-Mann“, „Frau-Frau“ bis zur Promi-Welt, mit den Augen des Fernsehzuschauers betrachtet. Viel Begeisterung rief Anke Brausch als siebenjährige „Tineke“ hervor, die schon fest beschlossen hat, durch Adoption ein Promi-Kind zu werden. Sie informierte auch darüber, dass es wichtig sei, einen Doppelnamen zu tragen, da sonst nichts aus einem würde. Weiterhin hinterfragte sie kritisch die Namensgebung von Harper Seven (sieben) Beckham und erklärte, warum deren Vater oft nicht spielen durfte: „Die Haare würden sonst ganz strubbelig“. Ob die vielen Zweideutigkeiten, die gegen Ende immer mehr wurden, für den Witz notwendig waren, muss jeder für sich entscheiden.

Es blieb am Ende der Eindruck, dass die beiden große Könnner sind. Sie wurden mit vielen Lachern und einem großen Schluss-Applaus belohnt. ■ JR

